

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Und Treue meine Tugend sein.
 Leb' wohl, o Mond! Auch dieses Mal
 Warst du mein Schutz mit deinem Strahl;
 Dank dir für meines Werks Gedeih'n!
 Der schwere Zauber ist vollbracht —
 Der Morgen führt mich in die Ferne.
 Ich diene nur noch einem Sterne:
 O Gertrud, Gertrud, gute Nacht!

(Der Himmel ist nun wolkenrein. Der Mond geht leuchtend unter.)

(Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Offene Rathshalle. Links ein Seitenthürchen, rechts ein hohes Fenster (beide mit Spitzbogen). Auf der linken Seite der Halle ein ovaler Tisch mit Holzstühlen ohne Lehne; nur für den Bürgermeister ein hochlehniiger Stuhl, der an der obern Seite des Tisches steht. Im Hintergrund Platz oder Straße. In der Mitte ein Rührbrunnen. Um Brunnen rechts davon Mädchen, Frauen und Kinder, links Gruppe von älteren und jüngeren Bürgerseuten, darunter Kesselring, und einige ihr Geschäft, als Schneider, Schuhmacher zc., verrathende Handwerker.

(Während des Gesangs ziehen sich die Gruppen in die Halle herein.)

Chor der Mädchen und Frauen.

Hei! wir leben wie im Himmel,
 Seit aus Gassen, Hof und Haus
 Uns das eklige Gewimmel
 Trieb der fremde Sänger aus.

Ach! war das ein greulich Wesen!
 Nichts als Schrecken, Furcht und Grau'n,
 Hufschon über Bürst' und Besen,
 Ratten überall zu schau'n!

Nicht einmal in unsern Betten
 Obnnten sie uns Ruh' bei Nacht!

Der Rattenfänger.

Heil dem Mann, der, uns zu retten,
Diese große That vollbracht!

Frauen, Mädchen und die Männer.

Hei! wir leben wie im Himmel!
Unser sind erst Hof und Haus,
Seit das eklige Gewimmel,
Ausgekehrt ist Ratt' und Maus!

Wulf

(eilig und aufgereg, mit einer Schmarre im Gesicht).

Wißt Ihr schon, habt Ihr's vernommen?
Wußte wohl, so mußt' es kommen!
So ist unser Rath bestellt!
Für das Bißchen Rattenjagen
Faßt der Zaub'rer — kaum zu sagen! —
Hundert Mark an gutem Geld!

Einige Bürger.

Hundert Mark? Ist es zu glauben?

Audere Bürger.

Dreht der Rath für Schoss' und Zoll
Immer an den Steuerschrauben?

Wieder die erstere Gruppe.

Ist der Säckel gar so voll,
Daß sie's mit gefüllten Händen
An den Fremden so verschwenden?

Beide Gruppen vereint.

Ja, die Zehnten und Gefälle
Wachsen fast zu Bergen auf,
Keiner rückt mehr von der Stelle,
Rückwärts geht's im Jahreslauf.

Wulf.

Dulden wir auch die Verschwendung
Oder kehren wir im Rath aus?

Alle Bürger.

Nein! Wir dulden die Verschwendung
Nimmermehr auf unserm Rathhaus!

Kesselring.

Haltet ein in der Verblendung,
Gießt das Kind nicht mit dem Bad aus!

Einige Bürger.

Ei, die Mäus' und Ratten alle
Brachten um so hohen Lohn
Wir wohl selber in die Falle!

Die Frauen und Mädchen.

Schneiderlein, o laß den Hohn!
Wo war Eure Retterschar,
Als die Noth am größten war?
Ihr ließt, so wie wir, davon!

Wulf.

Ja natürlich, Ihr verteidigt
Noch den hergelauf'nen Mann!
Sind wir noch so schwer beleidigt,
Was sichts das die Weiber an?
Wie Ihr da in Haufen steht,
Hat er Euch die Köpff' verdreht!
Schämt Euch nicht, in hellen Haufen
Dem Verführer nachzulaufen!

Die Frauen und Mädchen.

Grobschmied mit der Schmarv' am Backen,
Gab er Euch was aufzuknacken?

(Wulf will gegen sie losfahren, Kesselring hält ihn zurück.)

Chor der Frauen und Mädchen

(mit Wasserbütteln und Eimern auf Rücken und Köpfen.)

Hei! wir leben wie im Himmel &c. (Wie oben.)

(Mit Gelächter ab.)

Zwei Stadtrabanten

(erscheinen am Eingang der Halle, links und rechts Posto nehmend).

Der Herr Bürgermeister naht,
Machet frei ihm Ort und Pfad.

(Kesselring und Chor ziehen sich zurück, bilden draußen eine Gasse, durch welche der
Bürgermeister, mit Verneigung begrüßt, in die Halle schreitet, und gehen nach verschie-
denen Seiten ab.)

Bürgermeister (allein, auf und ab gehend).

Hundert Mark in gutem Silber,
Ja, das bleibt ein schweres Wort!
Und jetzt, wo die Ratten fort
Und die Plage ist gehoben,
Will die Stadt den Preis nicht loben.
Sorge drückt mich doppelt schwer
Um die Tochter und die Stadt.
Fester Thurm' und Mauern Wehr
Gegen jedes Feindes Droh'n
Soll erbaun — mein Schwiegersohn.
Aber dreuen nun Beschwerden —
Was soll aus der Hochzeit werden?
Wer ermüßt des Vaters Schmerzen
Und des Bürgermeisters Harn,
Liegt das Wohl der Stadt ihm warm
Mit der Tochter Glück am Herzen!

(Im Hintergrund auf der Straße erscheinen Regina, Dorothea und Heribert —
Stehelers begegnend, der mit ihnen in die Halle eintritt.)

Dorothea.

Ach, ach, ach! Gott schük' uns alle
Vor des Teufels Feuerdrachen,
Daß nicht uns're Seele falle
In der Hölle off'nen Rachen!
Ach, ach, ach! —

Bürgermeister (mit der Hand abwehrend).

Erzählt in Ruh'!

Sprich, Regina! (Zu Dorothea.) Schweige Du!

Regina.

In unserm Keller — beim Kerzenlicht
Hab' ich's geseh'n, sonst glaubt' ich's nicht —
In unserm Keller, es huscht' wie ein Schatten
Die Mauer entlang, ganz klumpenweis',
Fünf Köpfe hatt' es rings im Kreis
Und Köpf' und Leiber, alles von Ratten!

Bürgermeister (freudig).

Von Ratten, mein Kind? (Zu allen.) Sagt an geschwind,
Sagt Ihr genau, daß es Ratten sind?

Heribert.

Ich sah es genau, auf der Base Geschrei
Eilt' ich vom Garten rasch herbei.

Dorothea.

Ja, ja, ich sah's, es waren Drachen,
Ja, Höllendrachen mit Teufelkrachen.

Bürgermeister

(Dorothea mit dem Finger mahnend).

Ihr werdet beschwören, was Ihr saht,
Als meine Zeugen vor dem Rath!
In jener Halle harret, bereit,
Daß ich Euch ruf', ist's an der Zeit.

(Regina, Dorothea und Heribert ab.)

(Auf dem Platz sammelt sich das Volk an, auch Kinder darunter. Die beiden Ehöre der Männer und Frauen und Mädchen, letztere zum Theil wieder am Brunnen beschäftigt.)

Ethelerns.

Soll Hunold die paar Ratten entgelten
Nach seiner That, so groß und selten?

Chor des Volks.

Nein, wir dulden die Verschwendung
Nimmermehr auf unserm Rathhaus!

Bürgermeister.

Da gibt die Antwort Euch die Masse
Empörten Volkes auf der Gasse!
Seht selbst und hört, was ihr Begehr,
Und bringt der Bürger einen her.

(Ethelerns ab.)

Gebrochen ist das Paktum — länger
Erschreckt mich nicht der Bürger Groll;
Das Opfer ist der Rattensänger —
So wird es, wie es werden soll.

(Ethelerns und Wulf treten ein.)

Was soll's, daß heut', am Werkeltage,
Der Bürger läßt die Werkstatt leer?

Wulf.

Herr Bürgermeister, eine Frage
Der Noth nur führt die Bürger her.

Bürgermeister.

So spricht!

Wulf.

Uns wird die Mär' gebracht,
 Daß für die einzige Arbeitsnacht
 Der Rattenfänger hundert Mark
 Empfah' — und das ist uns zu stark.
 Denn wenn der Säckel dieser Stadt
 Solch überschüssig' Münzwert hat,
 So scheint uns billig, abzustellen
 Die Last von Schossen und Gefällen,
 Sonst kann den Bürger es verführen,
 Die Kasse selbst zu revidiren.

Bürgermeister.

Hoho! Herr Grobschmied! Nicht vergessen,
 Vor wem man steht! Nicht zu vermessen!
 Noch steht die Obrigkeit im Land
 Und trägt das Schwert in ihrer Hand!
 Es soll, was Recht ist, heut' gescheh'n:
 Ihr sollt den Zahlakt selber seh'n.
 Kommt alle, doch verharret in Schweigen,
 Ein jeglich' Recht wird heut' sich zeigen.

(Eintritt und Ordnung der Rathsherren und Bürger. Erstere ihre Sitze einnehmend, letztere geführt von Ethelerus und an der rechten Seite sich aufstellend, so daß der Mittelraum frei bleibt.)

Bürgermeister.

Ehle Herr'n vom Rath und alle
 Bürger hier in dieser Halle,
 Seid Ihr dazu heute willig,
 Wollen wir die Stadtverpflichtung
 Für des Rattenfangs Verrichtung
 Ordnen, wie es recht und billig.

(Allgemeine stumme Verneigung.)

Stadtknecht, führ' den Mann herfür!

Hunold Singuf

(stellt sich zwischen den Bürgern und dem Rathstisch auf).

Bürgermeister.

Sagt, Singuf, was begehret Ihr?

Hunold.

Was ich, gestrenger Herr, begehre?
 Gilt diese Frage mir als Ehre?
 Brauch' ich erst Zeugnis vor dem Rath
 Für das, was ich hier war und that?
 Ich war's, der von der Noth, der bösen,
 Vermochte Hameln zu erlösen;
 Den Frieden, den sie endlich hat,
 Mir ganz allein dankt ihn die Stadt —
 Und doch fragt man, was ich begehre?
 Nun, ich begeh'r, thut's Euch auch leid,
 Nur das, was Ihr mir schuldig seid!
 Der Marke hundert voll und fein,
 Dazu die Spende, nach dem Schein.

(Legt das Pergament auf den Tisch, vor den Bürgermeister.)

Chor der Unzufriedenen.

Was, hundert Mark — für eine Stund',
 Ein Werk der Nacht — im Höllenbund?!

Bürgermeister.

Ich ford're Schweigen! — Der Vertrag
 Gibt Euch (zu Hunold) das Recht, von dem Ihr sprecht —
 Doch muß es stehen fest am Tag,
 Daß von dem ganzen Rattenheer
 Zurück blieb nicht eine mehr!
 Ist's so?

Hunold.

So ist's!

Bürgermeister.

Die Zeugen führet mir hierher!

Heribert mit Regina und Dorothea

(werden auf die dem Rattenfänger entgegengesetzte Seite der Rathstafel geführt.)

Bürgermeister.

Drei Zeugen stell' ich auf, daß Ihr
 Vertriebt nicht alle Ratten: hier
 Herr Heribert von Sunneborne,
 Baumeister nach des Rath's Beschluß,
 Daß Dorothee und meine Tochter
 Regina —

Hunold (Regina scharf ansehend).
Die? Nun gilt der Kuß!

Bürgermeister (an die Zeugen).
So wollt denn öffentlich bekunden,
Was in dem Keller Ihr gefunden.
(Regina und Dorothea weichen schein zurück, so daß vorgeschoben dasteht:)

Heribert.
Gestrenger Herr und edler Vater,
Ehrwürd'ge Väter und Berather
Der Stadt und Bürger insgesammt:
Wie glänzend auch sein hohes Amt
Vollbrachte Hameln's Rattensteller,
Fünf Ratten war der Weg verrammt
Grad' in des Bürgermeisters Keller.
Dort kann ein jedermann sie seh'n,
Die Köpff' im Kreis nach außen steh'n
Und alle wie zu einem runden
Und großen Rattenknäü'l verbunden.

Bürgermeister (zu Regina und Dorothea).
Ist Euch das selbe Bild erschienen?

Ja, Vater!
Regina.

Dorothea.
Aerger, als Reginen,
Erschien es mir — ein Drachengreu'l,
Von zwanzig Köpfen, hundert Krallen
Und tausend Schwänzen, wie ein Knäü'l,
Just auf dem Sprung mich anzufallen.

Bürgermeister (zu Dorothea).
Genug! (Zu Hunold.) Was habt nun Ihr zu sagen?

Hunold.
Ist das der Gipfel Eurer Klagen,
So zeigt sich hier (nach Heribert hinüber) des Wissens Spur
Sehr schwach im Buche der Natur.
Fünf Jungen schlangen schon im Neste
Die Schwänzlein fest sich, wie Geäste,
Daß, wie die Finger dieser Hand,

Sie nimmer können auseinand'.

Und springen die andern in Keller und Gassen,
 So müssen die sich füttern lassen,
 Die Aermsten, in den finstern Ecken.
 Und doch sind sie der Dummheit Schrecken,
 Die Feigheit fürchtet sie nicht wenig,
 Der Irrwitz nennt sie Rattenkönig.
 Auch der, wie langsam er auch kriecht,
 Er mußte mit den andern gehen:
 Wer Hunderttausende besiegt,
 Bleibt nicht vor den fünf Aermsten stehen.
 Doch — und nun Klage ich Euch an!

(Auf Wulf zeigend.)

Hier steht er — er ist Schuld daran,
 Daß unvollendet blieb die That,
 Weil er trotz hohen Rath's Verbot,
 Mir in der Nacht entgegentrat
 Und auf der Gasse mich bedroht.
 Zum Denkmal an die ernste Stunde
 Trägt er zur Schau den Schmuck der Wunde.

Wulf

(will auf Hunold losstürzen, wird von den Seinen zurückgerissen).

Ha! Aller Weiber Aff' und Narre,
 Gerächt sei tausendmal die Schmarre!

Bürgermeister (an Wulf und die Bürger).

Ihr steht nicht draußen auf der Gassen,
 Ihr seid hier freundlich zugelassen,
 Vergeßt nicht, was und wo Ihr seid!

(Zu Singuf.)

Seid Ihr am End'?

Hunold.

Ja, mein Bescheid
 Ist kurz und bündig aufgestellt:
 Der Rattenkönig weicht noch heut',
 Und darum zahlt sofort mein Geld!

Die Frauen und Mädchen.

Er hat's verdient — die Noth war groß!

Die Rathsherren.

Jetzt bricht der Bürger Zürnen los!

Die Bürger.

Einhundert Mark — wir sind sie los.

Bürgermeister.

So, meint Ihr, läßt man mit sich handeln?

Hunold.

Und weil ich oft die Stadt erfreut
Bei Mittagruh' und Abendwandeln
Mit manchem Tanz und frohem Sang,
So gönnt dem Spielmann, der nun zieht
Zur Ferne fort mit Sang und Klang,
Die Spende würdig seinem Lied!
Nicht theure Weine will ich nippen,
Nicht prangen in des Golds Genuß,
Mich lohne von Regina's Lippen,
Herr Bürgermeister, nur ein Kuß!

(Während der Bürgermeister, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, noch sprachlos dasteht, Regina auch von der Ueberraschung betäubt, aber sichtlich nicht unangenehm betroffen, in Dorothea's Armen nach Hunold hinblidt und Ethelrus den Heribert festhält, der auf Singul's losstürzen will:)

Heribert.

An die Kehle, an die Kehle
Diesem Teufel! Seine Seele
Soll ersticken meine Wuth!

Chor der Weiber und Mädchen.

Ei, wie stolz, wie unbescheiden
Ist der Ritter hochgemuth!
Aber sie ist zu beneiden!
Ob die schöne Braut es thut?

Chor der Männer.

Ha, wie frech, wie unbescheiden
Ist der Ritter hochgemuth!
Solch Gelüft nicht zu vermeiden —
Wehe ihm, das wird nicht gut!

Bürgermeister.

Herr aller Dinge! Sind die Worte
Gesprochen wirklich hier am Orte?
Hier vor des Raths und Volkes Munde
Kam solch ein Wort aus einem Munde?

Und harret auf Antwort noch zur Stell'
 Des Uebermuthes Schmachgesell?!
 Hier ist der Pakt! (zerreißt das Pergament) denn unvollbracht
 Blieb Euer Werk in einer Nacht.
 Die Ratten sind in meinem Haus —
 Verlast die Stadt! Der Lohn ist aus!

Mehrzahl der Männer.

Holla! Recht ist ihm gescheh'n!
 Fort auf Nimmerwiedersieh'n!

Die Weiber.

Mag der Spruch mit Recht ergeh'n,
 Unrecht ist ihm doch gescheh'n.

Hunold.

Der Lohn ist aus! Er bleibt im Kasten
 Der Stadt — die Ratten sind ja fort!
 Doch hört! Nicht risten und nicht rasten
 Will ich, bis Recht regiert am Ort!
 Mit Königsfrieden bleib' ich hier,
 Zum Troß des Undanks feilem Hohne!
 Die Jungfrau schenke Frieden mir,
 Verletzung wünscht' ich nicht zum Lohne!
 Euch, Herr, wollt' nimmer ich betrüben,
 Ich bitte, daß Ihr mir das glaubt!
 So freien Spielmanns Scherz zu üben,
 In vielen Landen ist's erlaubt.
 Ihr aber (zu Wulf und den Feinden), die Ihr, um so wilder,
 Je nied'rer, Euer Ziel erreicht —
 Des Rattenkönigs Ebenbilder,
 Von Euch wird mir der Abschied leicht!

(Hohen Hauptes vor dem Bürgermeister und Regina, die ihm, wie oben, mit Theilnahme nachblickt, sich verneigend — ab.)

Die Bürger verlassen mit Hunold die Halle und auch das Volk der Gasse, darunter wieder mehrere Kinder, eilt ihm nach.

Chor (Wulf voran).

Rattenkönig! Packe Dich!
 Nieder mit dem Hexerich!

Wulf.

Gebt ihm, daß mit ihm wir quitt,
 Seinen Rattenkönig mit. (216.)

Bürgermeister

(Hebt durch Winke die Sitzung auf, die Rathsherrn entfernen sich sammt den Stadtrabanten. Auch Geribert mit Regina und Dorothea winkt er still, zu gehen. In der Ferne ist der Volksschor verhallt. In der Halle stehen nur noch der Bürgermeister an seinem Platz am Tisch und Ethelerus jeht da, wo Sunold stand.)

Ethelerus.

Wohl, der Streit ist ausgeglichen:
Stark an Macht könnt wieder fühlen
Ihr Euch auf den Rathes Stühlen;
Um der Zünfte Zorn zu fühlen
Ist des Dankes Schuld gestrichen —
Aber ehrlich war das nicht!

(Stumme Verneigung und langsam ab, während der Bürgermeister die gefalteten Hände an's Herz drückt und die Augen zu Boden schlägt.)

(Zwischen-Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Der Markt. Links das Haus des Bürgermeisters, rechts das Rathhaus und davor der Koland. Einbrechende Nacht.

Sunold.

Der blaue Strom, der grüne Wald,
Sonst lindern sie die Gluthen bald,
Die mir im Herzen lodern.
Heut' schweigen alle Wasser still,
Und jedes Blatt im Walde will
Heraus die Rache fodern.
Schlecht ist der Mensch, treu die Natur,
Sie führte mich der Rache Spur.
Ihr raubt den Lohn mir, dafür muß
Die Jungfrau büßen mit dem Kuß —
Die Schande will ich rächen.

(Zeigt eine aus der Wurzel des Bilsenkrauts geschnittne menschliche Figur.)

Der Zauber in dem Bilsenkraut
Er wird für mich, du stolze Braut,
Dein Herz in Liebe brechen.
Das ist der Hölle Siegesgenuß:
Du fliegst entgegen mir zum Kuß!

Ethelerns

(eilig, aus des Bürgermeisters Haus zu ihm eilend).

Hunold, Hunold! Euch zu suchen
 Macht Ihr Euren Freunde schwer!
 Kommt, Ihr sollt der Stadt nicht fluchen —
 Seht, der Beutel ist nicht leer.
 Daß Ihr Euer Werk vollführt:
 Die fünf Ratten auch gefangen
 Und am Thore aufgehangen,
 Hat den alten Herrn gerührt,
 Und er gibt's Euch von dem Seinen!
 Seid zufrieden mit dem kleinen
 Und verschmerzt den großen Lohn!
 Um den ausgestand'nen Hohn
 Euch zu sühnen offenbar,
 Ladet zu der Gäste Schar
 Er als Gast Euch heute ein —
 Und die Wette? Laßt sie sein!
 Kommt, die Freunde sind Euch nah!
 Reich't die Hand mir! Kommt Ihr?

Hunold.

Ja!

(Ethelerns rasch wieder ins Haus ab.)

Ja, ja, und ja! Der Bettelohn
 Sei, Roland, dein — der Stadt zum Hohn!
 (Wirft den Beutel zu Füßen der Bildsäule; Rolands Schwert zuckt.)
 Jetzt, Bild (die Wurzel erhebend), an deine Stelle!
 In Festespracht — o Rachelust! —
 Fliegst du zum Fuß an meine Brust!
 Und jubelnd lacht die Hölle!
 Sie ist des Rattensängers Schatz! —
 Nun, Zauber, rasch an deinen Platz!
 (Versteckt die Wurzel in die Brust und eilt des Bürgermeisters Haus zu)

Gertrud

(von der Straße neben dem Haus her ihm entgegeneilend).

Hunold! Allen Engeln Dank!
 Endlich hab' ich Dich gefunden!
 Suchen muß Dich sehnsuchtkrank
 Deine Gertrud, Stund' auf Stunden!

Ach! Die Angst verzehret mich!
Hunold, rette mich und Dich!

Hunold.

Gertrud, meine Gertrud! Du
Kommst in diesem Augenblicke?
Wer rief Dich aus Deiner Ruh?
Trostest Du auch dem Gesichte?
Laß mich jetzt! Mein Weg ist steil!
In der Rache ist mein Heil!

Gertrud.

Deiner Gertrud bietest Du
Solches Wort und solche Blicke?
Nur bei Dir ist meine Ruh,
Troszen will ich dem Gesichte!
Wär' der Weg auch noch so steil,
Nur wo Du bist, ist mein Heil!

Hunold.

Nein! Es zitt're, wer mich trat,
Rache nur sei meine That!

Gertrud.

Rette mich aus meiner Noth!
Folge nicht dem Rachetriebe!
Was Du sinnest, ist der Tod
Deiner Treu' und meiner Liebe!
Brich entzwei der Hölle Ketten,
Meine Liebe muß Dich retten!

Hunold.

Engel Du! Ich bin bestegt!
Dir muß alles Böse weichen,
Selbst die Hölle unterliegt
Deiner Liebe ohne Gleichen!
Gertrud, ja, ich folge Dir!
Diese Nacht noch — fort von hier!

Gertrud.

Nun ist's gut, ist alles gut!
Jetzt seh' ich den Himmel offen!

Hunold.

Deine Liebe und mein Muth
Muß erringen, was wir hoffen!

Beide.

Wär' der Weg auch noch so steil,
Nur wo Du bist, ist mein Heil! (Gertrud ab.)

Hunold (allein).

Wie ist die Seele mir befreit!
Als wie erlöst von Bann und Streit!
So sei's! So soll es werden!
O treue Gertrud, allezeit
Mein Engel Du auf Erden!
Wie bin ich umgewandelt gar!
Ja, Gertrud, halte immerdar
So hoch mich aufgerichtet!
Jetzt, den die Hölle mir gear,
Der Zauber sei vernichtet!

(Hält die Zauberfigur mit beiden Händen empor, um sie zu zerbrechen. Mit dem Gesicht nach des Bürgermeisters Haus hingewendet.)

Heribert von Sonneborne

(von der entgegengesetzten Seite hergekommen und plötzlich hinter Hunold stehend).

Vernichtet? Was? Herr Rattenpatron!
Was gibt's hier zu vernichten?

Hunold (rasch den Zauber verbergend).

Was gibt das Recht Euch, solchen Hohn
Hier gegen mich zu richten?

Heribert.

Hahahaha! Ihr seid's wohl werth,
Daß man Euch ganz fürnehmlich ehrt?
Verzeihung, Euer Gnaden.

Hunold.

Ihr junger Herr im Glücke, laßt,
O laßt den Spott! Ich bin als Gast
Zu Eurem Fest geladen.

Heribert.

Ha, Gast, Ihr Gast bei meinem Fest?
Hol Eure Zauberkunst die Pest!
Das ist des Teufels Walten!
Habt uns den Frieden schier zerstört,
Mit Eurer Zauberei bethört
Nun auch den schwachen Alten!

Hunold (für sich).

Geduld, Geduld! Wie halt' ich dich!
 O Gertrud, Gertrud! rette mich!
 Schon wüßten Wuth und Rache!

Heribert.

So nehmt denn Theil am Festesächmaus;
 Seid fort Ihr, räuch're ich das Haus
 Vom Keller bis zum Dache! (Ab.)

Hunold (in höchster Aufregung — eifrig kalt).

Nun ist's geschehn! Nun ist's vorbei,
 Sind alle Teufel wieder frei!

(Mehrmals auf und ab stürmend; Rolands Schwert wird von einem blutrothen Schein beleuchtet und zuckt wieder, während Hunold die Wisenwurzelsfigur hervorzieht.)

Nun komm' hervor, du Zaubergestalt,
 Nun übe deine finst're Gewalt,
 Nun hilf mir in der Rache Dual,
 O Geist der Hölle, noch ein Mal!
 Deck' vor den Menschen mich mit Nacht,
 Bis ich das Zauberwort vollbracht,
 Gelegt die Wurzel vor ihre Thür —
 Und tritt im Brautschmuck sie herfür
 Und schreitet über die Wurzel hin,
 So sitzt das Gift im Herzen drin.
 Mein Lied vollendet's! Der Zauber siegt,
 Daß sie zum Fuß an's Herz mir fliegt.
 Dann ist die Rache ganz vollbracht!
 Dann fort, dann fort durch Nebel und Nacht!
 Das sei der Hölle letztes Werben,
 Dann fort zum Glück oder — in's Verderben.

Roland (plötzlich ganz in rothem Licht).

„Freiheit gewähr' ich,
 Frieden erklär' ich,
 Recht verbürg' ich,
 Missethat würg' ich.“*)

Hunold (aufblitzend).

Weh, welch Gebild!
 Wie zuckt das Schwert, wie brennt der Schild!

*) Zul. Wolffs gleichnamiger „Aventüre“ entlehnt.

Was deutet solches Zeichen?
 Ich fühl's, wem dieses Drohen gilt,
 Und kann ihm nicht entweichen —
 Ich kann es nicht und will es nicht!

Roland.

„Recht verbürg' ich!
 Missethat würg' ich!“

Hunold.

Wär' ich nicht der Hunold Singuf,
 Könntest Du mir Furcht erwecken;
 Den die Hölle nicht kann schrecken,
 Der, o Roland, trotz auch Dir!
 Stand'st hier, eh' ich ward geboren,
 Stehst hier, bin ich längst verloren, —
 Stolz ins Leben kann ich schauen:
 Du bist nur aus Stein gehauen.
 Ich, fest haltend am Genusse,
 Rüste mich zum Racheusse.

(In des Bürgermeisters Haus eilend — ab.)

(Zwischen-Vorhang. Verwandlung.)

Dritte Scene.

Der Rathhausaal als Festaal, mit Blumengewinden und Kränzen geschmückt. Die Festtafeln sind so zu stellen, daß in der Mitte der Bühne der Raum frei bleibt.

Chor der Gäste.

So hell, wie die festlichen Hallen
 Heut' strahlen im schimmernden Glanz,
 Laßt Jubelgefänge erschallen
 Dem bräutlichen Ehrenkranz!

Der Liebe Rosen, sie schmücken
 Die Braut, die den Sieg gewann,
 Der Liebe Rosen beglücken
 Den wonnebeseligten Mann.

So hebe empor die Pokale
 Der Gäste stattliche Schar,
 Laßt brausen im festlichen Saale
 Ein Hoch dem blühendem Paar!
 Hoch! Hoch! Hoch! (Harfenklang hinter der Scene.)

Der Rattenfänger.

Chor.

Hört, welch ein Laut! welch fremder Klang!
Welch wunderbar Getön!

Regina.

Wie wird mir plötzlich so angst und bang!
Was ist mit mir gescheh'n?
Mich reißt gewaltsam Herz und Sinn
Zur Pforte hin, zum Sänger hin!
Vor Weh muß ich vergeh'n!

Heribert.

Regina! Was 'erfasst Dich?
Dein Auge blickt voll Angst! O sprich,
Was ist mit Dir gescheh'n?

Regina.

Vor Weh muß ich vergeh'n!

Ethelerns.

Hoho! Ich kenne diesen Klang
Mit Lust und Beben.
Welch einen neuen Rattenfang
Wird man erleben?

Hunold Singuf

(tritt in den Saal, das Haupt betränzt, die Harze in der Hand).

Chor der Männer.

Wie stolz und frech! Den Kranz im Haar —
Er tritt als Sieger auf fürwahr!

Chor der Frauen.

Wie stolz und frei! Den Kranz im Haar —
Ein Sänger und ein Held fürwahr!

Heribert (zu Regina).

Soll ich den als Gast hier sehen —
Wächt' ich selbst von dannen gehen!
Mich erfasst Groll und Wuth!

Regina.

Herr des Himmels, gib mir Muth!

Hunold.

Zum Fest geladen tret' ich ein,
Wög' allen ich willkommen sein!

Bürgermeister.

In Frieden, wie ich Euch beschied,
Willkommen Ihr und Euer Lieb!

Chor der Gäste.

Willkommen, der Ihr kommt in Fried'!
Willkommen Ihr und Euer Lieb!

Hunold

(Regina immer im Auge. Regina's stimmtes Spiel: sie fühlt sich durch die Macht des Zaubers gewaltsam zum Sänger hingezogen, verläßt Heribert, kämpft sichtlich gegen den innern Drang, leise Hunold näher kommend).

Es wirbt des Sängers höchste Kunst
Mit seinen schönsten Weisen
Um holder Frauen Huld und Gunst.
Das will ich heute preisen.
Wohl blüht und prangt viel edle Bier,
Gar herrlich anzuschauen —
Das herrlichste von Allem mir
Sind ewiglich die Frauen.

Thät' ich auf höchstem Berge stehn
Und säh' in alle Fernen,
So würd' ich nur die Frauen sehn
Mit ihrer Augen Sternen.
Und zieh'n die Sterne uns empor —
Ein Stern ist mein Vertrauen:
Ich ziehe allen Sternen vor
Den Augensterne der Frauen.

Lohnt mir mit Eurer Augen Huld
Und Eures Mundes Süße!
Es ist das Sängersherz d'ran Schuld,
Daß ich Euch so begrüße.
Vergeudet ist mir alle Zeit,
Kann ich zu Euch nicht schauen:
Es leben und blühen in Ewigkeit
Im Himmel auf Erden die Frauen!

(Regina erfährt einen Sessel, um sich aufrecht zu erhalten.)

Chor der Männer.

Ein herrlich Lied, ein Zaubersang,
Der jedes Frauenherz bezwang!

Chor der Frauen.

O zaub'risch Lied, o Wundersang!
Wie sich empor die Seele schwang!

Heribert.

Ein Zauberlied der Teufel sang,
Für meine Braut ein Höllenzwang!

Regina.

O unglücksel'ger Zauberklang!
Mich reißt zu ihm ein wilder Drang.

Bürgermeister.

Bezaubernd wirkt sein Wort und Klang.
Fast wird mir vor dem Sänger hang.

Margarethe Dives (mit einem Weinpokal).

Wie Ihr uns Lob und Preis gesungen,
Habt Ihr der Frauen Huld errungen;
Sie spenden Euch den Becher Weins
Und bitten Euch: O singt noch eins!

Hunold.

Du schönste Blum' auf weiter Flur
Im gold'nen Schein —
Wem blühest Du? O blühest Du nur
Dir ganz allein?
Du Herz voll Lebens Schmuck und Gluth
Auf stolzer Höh' —
Dir winkt die Lust und bricht der Muth
Und droht das Weh!

Regina.

Weh! Wie mir alle Kraft entflieht!
O wie es hin zu ihm mich zieht!

Die Frauen.

O Wundersang! o zaub'risch Lied!
Das hoch empor die Herzen zieht.

Hunold.

Ermanne Dich zur rechten Zeit!
Der Augenblick

Entscheidet über tiefstes Leid
 Und höchstes Glück.
 Dir läßt Dein Herz in Liebesqual
 Doch nimmer Ruh' —
 So öffne Deines Auges Strahl
 Dem Liebsten Du!

Chor.

Feuerregen sprüht sein Wort,
 Reißet Leib und Seele fort!

Heribert.

Treches Gift ist jedes Wort!
 Fort mit ihm! Zur Stelle fort!

Ethelerns.

Teufelskerl, hält er sein Wort,
 Reißt er sie zum Kusse fort.

Heribert.

Ha, wie man den Teufel spürt,
 Erst gerührt und dann verführt!

Bürgermeister.

Mich erschreckt sein Blick und Wort!
 Wär' er fort, ach, wär' er fort!

Hunold.

Die alle Blumen überragt,
 Wie Gold so rein,
 Ich weiß, wie Dir im Busen nagt
 Die bitt're Pein.

Regina.

Er sieht mir bis in's Herz hinein!
 O Seligkeit! o Höllepein!

Hunold.

Ich weiß, wohin das Sehnen dringt
 Im Herzen Dir,
 Und daß Dein Herz in Jammer ringt
 Nach mir, nach mir!

Regina.

Ach, es ist ganz um mich gethan!
 Ich muß! Ich muß!

Er reißt mich hin, hinab, hinan —
Zu seinem Fuß!

Chor.

Wohin, wohin auf Sturmesbahn
Die Seele dringt!
Das ist kein Lied, das ist Orkan,
Der alles zwingt!

Hunold.

Gieb auf den Kampf mit Liebeschmerz
Und Liebeslust!

O fliege jubelnd an mein Herz!

Ich weiß: Du mußt!

Und wenn die ganze Welt ergrimmt,

So muß es sein:

Ja, mein bist Du, bist mir bestimmt,
Bist ewig mein!

Regina.

Ja, ich bin Dein! Bin ewig dein!

(Hunold schleudert die Harfe weg und öffnet gegen Regina die Arme. Regina springt beim Schluß vom Sessel, auf den sie hingesunken war, auf, wirft sich Hunold an die Brust und küßt ihn. Alles erhebt sich von den Tischen. Heribert dringt mit dem Degen auf Hunold ein, wird von seinem Vater zurückgehalten, während Regina, von den Frauen umgeben, in Ohnmacht liegt und Dorothea, den Rosenkranztaucher hoch in der Hand, zur Thür hereinstürzt.)

Chor der Gäste.

Entsetzlich! Unerhört!

Heribert.

Ha! Nieder mit dem Höllenhund!

Der alte Sonneborne.

Halt' ein! (Zu Dorothea.) Sprich, was enthüllt Dein Mund?

Dorothea.

Weh, weh! Den bösen Zauber hier,

Ich fand ihn vor Regina's Thür!

Alle Männer.

Waffen! Waffen! Mit der Höl' ist er im Bund!

Waffen! Waffen! Nieder! Nieder!

Nieder mit dem Höllenhund!

Die Frauen.

Wehe, Wehe! Mit der Höl' ist er im Bund!

Wehe! Wehe! Seine Lieder
Drangen aus der Hölle Grund!

Ethelerns.

Haltet ein! Euch trägt ein Schein!
Schuldlos ist er! Haltet ein!

Der alte Sonneborne.

Schweiget alle! Mit dem Schwert
Schirme ich hier Recht und Herd!
Setzt in Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!

Ethelerns.

Ja, heute in den Thurm! Es sei!
Der Morgen spricht ihn wieder frei.

Alle (außer Ethelerns).

In den Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!

(Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Vor der Stadt Gameln. Links Kirchenportal mit einer Madonnenstatue und einer ewigen Lampe; davor freier Platz mit dem steinernen Tisch und Stuhl des Freigerichts. Rechts Gebüsch; der freie Raum stößt an die breitflutende Weser. Links eine Brücke und hinter ihr die Fischerhütte Rögners. Hintergrund der Koppelberg.

Gertrud (kommt aus dem Fischerhaus).

(Auf der Brücke.)

Verrathen und verloren!
Ach, alles Wind und Spreu,
Was mir sein Mund geschworen!
Gerichtet und vernichtet
Die Liebe und die Treu'!
O Strom mit deinen Wogen,
Ich segne deinen Lauf!